



Anja Ebert

## Die einzige Erwerbung zeitgenössischer Kunst zwischen 1933 und 1945

Das Relief eines Mädchenkopfes von Hermann Blumenthal ist die einzige zeitgenössische Plastik, die das Germanische Nationalmuseum zwischen 1933 und 1945 erwarb (Abb. 68, 69). Die Kunst der Moderne gehörte damals noch nicht zum Sammelgebiet des Museums. Der Zinkguss wurde im Februar 1944 beim Graphischen Kabinett Günther Franke, München, angekauft.

Zwei Jahre zuvor war Blumenthal an der Ostfront gefallen. Er galt damals als einer der begabtesten Bildhauer seiner Generation, seine Rolle im NS-Staat ist jedoch schwer zu fassen. Einerseits wurden einige seiner Arbeiten – obschon sein Werk grundsätzlich geduldet war – im Zuge der Beschlagnahme „entarteter Kunst“ aus Ausstellungen entfernt. Persönlich war er aufgrund seines vermeintlich jüdischen Namens bereits vor 1933 Anfeindungen ausgesetzt, wurde jedoch selbst nicht verfolgt. In der NS-Zeit stand er in Kontakt mit Künstlern wie Käthe Kollwitz, Ernst Barlach, Werner Gilles und anderen, deren Werke als „entartet“ gebrandmarkt wurden oder die generell dem NS-Staat gegenüber kritisch eingestellt waren. Andererseits bemühte sich Blumenthal – wohl nicht zuletzt aus finanziellen Gründen und um eine Freistellung vom Kriegsdienst zu erreichen – um öffentliche Aufträge, die er ab 1938 zunehmend erhielt, sah sich jedoch nicht als Auftragskünstler des Regimes. In seinen Arbeiten setzte er sich mit dem Werk des Bildhauers Wilhelm Lehmbruck und dem seines Lehrers Edwin Scharff ebenso auseinander wie mit der antiken, insbesondere etruskischen Skulptur, die er während zweier durch Stipendien finanzierter Italiaufenthalte 1931/32 und 1936/37 studieren konnte.

Auch das Relief des Germanischen Nationalmuseums zeigt in dem ins Profil gewendeten, lorbeerbekränzten Kopf die Beschäftigung Blumenthals mit der Kunst der Antike. Es ist nach einem Gipsmodell gegossen, das er 1939 geschaffen

*68 Hermann Blumenthal, Bekränzter Mädchenkopf, 1939/1944 (Guss). Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Inv.Nr. Pl.O. 2837, Standort: Dauerausstellung „20. Jahrhundert“, Raum 222*



*69 Maria und Hermann Blumenthal mit ihrem Sohn, Januar 1941.  
Berlin, Georg Kolbe Museum, Nachlass Blumenthal*

hatte und das den Titel „Barbara“ trägt. Ob sich dies auf eine konkrete Person bezieht und gegebenenfalls auf wen genau, ist der Literatur nicht zu entnehmen.

Der Nachguss des Museums wird im Werkverzeichnis auf 1944 datiert. In dieser Zeit bemühte sich die Witwe des Künstlers, die Schriftstellerin Maria Blumenthal, geb. Scholz, intensiv um das Werk ihres Mannes. Unter anderem versuchte sie, mittels Nachgüssen den Lebensunterhalt für sich und die beiden gemeinsamen Kinder zu bestreiten. Aufgrund des kriegsbedingten Gussverbots für Bronze wurden die Güsse zumeist in Zink ausgeführt, wie derjenige im Germanischen Nationalmuseum. Die Angaben im Werkverzeichnis dürften verlässlich sein, denn sie beruhen auf einer Kartei, die Maria Blumenthal vor ihrem Freitod 1947 gemeinsam mit dem Autor und engen Freund der Familie Christian Adolf Isermeyer angelegt hatte. Vermutlich kam der Guss also direkt von Maria Blumenthal über den Händler Franke ins Museum und hätte damit eine lückenlose Provenienz, die sich bis zum Künstler zurückverfolgen ließe.

Der Galerist Günther Franke (Abb. 70) gehörte bereits zu Blumenthals Lebzeiten zu dessen Förderern. 1937 hatte er sich in München selbstständig gemacht, ab 1943 betrieb er seinen Handel zudem von Seeshaupt am Starnberger See aus. Hauptsächlich handelte er mit Arbeiten moderner deutscher Künstler, darunter auch solche, deren Werk als „entartet“ diffamiert wurde. Dies erfolgte in einem nicht jedermann zugänglichen Rückraum der Galerie, aber offenbar relativ ungestört, obschon Franke sich nun vornehmlich auf die Kunst der Romantik verlegte.

So erwarb das Germanische Nationalmuseum 1939 ein damals Philipp Otto Runge zugeschriebenes Gemälde (Gm 1394) bei Franke. Über die Gründe, warum das Museum als einzige weitere Erwerbung bei ihm fünf Jahre später gerade die Plastik Blumenthals ankaufte, kann nur gemutmaßt werden. Einen Hinweis gibt

der Text des damaligen Direktors Heinrich Kohlhaußen im Jahresbericht des Museums, der ausgewählte Neuerwerbungen vorstellt:

„Mit dem Relief eines lorbeerbekränzten Kopfes, einem Zinkguß des vielverheißenden Bildhauers Hermann Blumenthal, der vor Jahresfrist an der Ostfront fiel, gedenken wir unserer teuren Toten. Dies Werk ist uns Sinnbild dieses gewaltigen uns alle in Atem haltenden Ringens, Sinnbild aber auch der nach Harmonie strebenden, von edlem Feuer erfüllten Gestaltungskraft Europas, jenes Europa das aus der Spanne zwischen Süd und Nord, Ruhe und Bewegung die Wechselströme seines Lebens findet und dadurch über die Jahrhunderte jedem von außen andringenden Chaos Halt geboten hat“ (Jahresbericht GNM 1943/44, S. 48).



*70 Hugo Erfurth, Porträtfotografie Günther Franke, 1942. Privatbesitz*

In zeittypischer Diktion stilisiert Kohlhaußen die Katastrophe des Zweiten Weltkriegs zu einem „gewaltigen [...] Ringen“ und nimmt die Erwerbung zum Anlass, der Gefallenen zu gedenken. Der Kriegstod Blumenthals, genauso wie die Darstellung des lorbeerbekränzten Kopfes mit Assoziationen an Sieg und (vermeintliches) Heldentum mögen hierfür als besonders geeignet erschienen sein. Ebenso deutet Kohlhaußen die Auseinandersetzung Blumenthals mit der antiken Kunst Italiens politisierend um. Mit dem Bild des „von außen andringenden Chaos“, dem Europa „aus der Spanne zwischen Süd und Nord [...] Halt“ biete, ruft er die nationalsozialistische Vorstellung der „Festung Europa“ auf – mit der vor allem die Achsenmächte Deutschland und Italien sowie die von diesen besetzten Gebiete gemeint waren –, die vor dem „Bolschewismus“ zu beschützen sei. Die zugehörige Abbildung hebt das Objekt im Jahresbericht besonders hervor.

Es ist nicht bekannt, ob und wo das Relief nach seiner Erwerbung ausgestellt war. Heute hat es seinen Platz in der Dauerausstellung zur Kunst des 20. Jahrhunderts inmitten der Werke von Künstlerfreunden und Zeitgenossen Blumenthals.

#### Quellen:

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Deutsches Kunstarchiv: Nachlass Franke;  
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Historisches Archiv: GNM-Akten K 3423;  
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Registrar: Zugangsregister, Inventarbuch, Inventarkarte zu Pl.O. 2837.

#### Literatur:

Ausst.Kat. Berlin 1998. – Ausst.Kat. Berlin 2006. – Ausst.Kat. Berlin 2012. – Ausst.Kat. München 1983. – Ausst.Kat. München 2000. – Billeter 2012, S. 31–34. – Brackmann/Birkenhauer 1988, S. 67, 72. – Isermeyer/Berger 1993, S. 107, Kat.Nr. R 25. – Jahresbericht GNM 1943/44, S. 48. – Schmidt 1970.